# Anhang.

## Anleitung zur Ausführung der gebräuchlichsten weiblichen Handarbeiten.

# Einleitung.

Wenn auch bei der Ausführung weiblicher Handarbeiten kein bestimmter historischer Styl festgehalten werden muß, so ist es doch nothwendig, daß jede Handarbeit in einem gewissen Sinne stylrichtig und wohl durchdacht sei, nichts Zufälliges und Ungeräumtes enthalte.

Die Zeichnungen und Muster, die bei der Ausführung weiblicher Handarbeiten angewendet werden dürfen, sind:

1. Muster, die durch Zusammenstellung geometrischer Formen entstehen, geometrische Ornamente.

2. Flächenornamente überhaupt. Das sind solche Ornamente, welche nicht den Eindruck der Erhabenheit machen.

Zu vermeiden sind folgende Muster:

1. Gebilde, welche auf Nachahmung der Natur berechnet sind, da sich die Nadelarbeit wenig dazu eignet, die Natürlichkeit natürlicher Gegenstände wiederzugeben. Daher im Kreuzstich gestickte Landschaften, Genrebilder, Blumen u. dgl. gänzlich zu vermeiden sind, da hiedurch nur Caricaturen zu Tage gefördert werden. Im Plattstich gestickte Blumen sind nur dann erlaubt, wenn sie künstlerisch ausgeführt sind.

2. Reliefornamente, das sind solche, wobei ein Theil beschattet und zurücktretend, der andere beleuchtet und vorspringend ist, wodurch das Ganze den Eindruck der Erhabenheit macht.

Diese Ornamente sollen namentlich bei Ausführung von Teppichen, Pölstern u. dgl. gänzlich vermieden werden.

3. Blumen aus Wolle jeder Art, desgleichen Blumen aus Perlen u. dgl. Ebenso die Darstellung von Blumen in geschorener Arbeit.

Bei Arbeiten, wobei nur Muster wiedergegeben werden können, welche auf Nebeneinanderstellung kleiner Quadrate beruhen, wie z. B. beim Kreuzstiche, beim viereckigen Häkelstiche, beim Stopfen im Netze u. dgl., sollen womöglich nur solche Muster angewendet werden, die aus geometrischen Formen zusammengestellt sind.

Arabesken oder stylisirte Blumen sollen bei solchen Arbeiten nur dann angewendet werden, wenn der Gegenstand groß ist und in die Ferne wirken soll, weil die zackigen Ränder, welche durch die Zusammenstellung der kleinen Quadrate entstehen, an großen Gegenständen, und von ferne gesehen, weniger scharf hervortreten, z. B. bei großen Teppichen, Vorhängen u. dgl.

Kreuzstichstickereien auf Tuch, ebenso Perlenstickereien überhaupt sind geschmackswidrig, doch können Stahl-, Silber- oder Goldperlen, einzeln gestreut, wohl angewendet werden.

Große schwere Muster passen nicht zu kleinen Gegenständen, ebenso unpassend sind schwere Stickereien auf feinem Stoffe. So sind z. B. mit Perlen ausgenähte Tüllarbeiten zweck- und geschmackswidrig, weil die Perle für das feine Gewebe zu schwer ist und dieses leicht durchreißt.

Bei Tischteppichen, Tassen u. dgl. ist auf die Randverzierung das meiste Gewicht zu legen, hingegen ist die Mitte weniger zu verzieren, weil sie gewöhnlich durch darauf gestellte Gegenstände verdeckt wird.

Bei allen Gegenständen, die zur Zierde eines Zimmers dienen sollen, muß die Farbe des Zimmers und der Einrichtung in Betracht kommen.

Bei Gegenständen, die zur Bekleidung dienen, soll der Zweck derselben, der Stoff und die übrige Kleidung berücksichtigt werden.

## Anleitung zur Anfertigung von Gegenständen, die zur Ausschmückung der Wohnung dienen.

### Fußteppiche.

Diese haben entweder die Form eines Quadrates oder die eines Rechteckes. In letzterem Falle ist gewöhnlich das Verhältniß der Breite zur Länge wie 2 zu 3. Sie werden meistens in Tapisseriearbeit, seltener in Strick- oder Häkelarbeit ausgeführt. Zu Fußteppichen eignen sich am besten Muster mit gedämpften Farben.

### Tischteppiche.

Diese werden im Quadrat und Rechteck oder auch rund, auf Tuch oder Cachemir mit Plattstickerei ausgeführt. Auch werden sie von Spagat oder Berlinerwolle gehäkelt; mit Zwirn oder Berlinerwolle genetzt und ausgenäht, seltener werden sie gestrickt. Als Randverzierung zu gehäkelten und genetzten Tischteppichen eignen sich namentlich Mäander.

## Bettdecken.

Diese werden in der Form eines Rechteckes, gewöhnlich im Verhältniß von 2 zu 3 gearbeitet. Couvertdecken werden 230—240 Cm. lang und 156—160 Cm. breit gemacht. Sie werden aus Baumwolle, seltener aus Berlinerwolle gehäkelt und gestrickt. Es eignen sich dazu namentlich Zusammensetzungen geometrischer Formen. Die gestrickten sind den gehäkelten ihrer Leichtigkeit und Geschmeidigkeit wegen vorzuziehen. Gehäkelte Couvertdecken werden auch in durchbrochener Arbeit ausgeführt. Auch genetzt und ausgenäht werden solche Decken, doch müssen sie dann mit färbigem Unterfutter versehen werden.

## Schutzdecken.

Diese werden im Quadrat von 30—40 Centimeter oder rund im selben Größenverhältniß gehäkelt, genetzt, in Tüll ausgenäht oder in Guipürearbeit, auch in Verbindung mit Weißstickerei ausgeführt. Die gehäkelten werden in der Regel von weißer Baumwolle angefertigt, doch ist färbiger Faden vorzuziehen, weil große, weiße Flecken auf den Möbeln einen störenden Eindruck machen.

Schutzdecken aus schwarzem Tüll, mit färbiger Filosellseide ausgenäht, oder aus färbigem Zwirn genetzt und in Filetguipüre ausgenäht, sind sehr empfehlenswerth. Auch in Guipürearbeit weiß oder färbig genäht, sind sie sehr hübsch.

## Vorhänge.

Diese werden im Rechteck, nach der Höhe der Fenster 3—4 Meter lang und 120 Cm. breit, ausgeführt. Sie werden gehäkelt, gestrickt, genetzt, in Tüll ausgenäht, auch in Weißstickerei gearbeitet.

Genetzte Vorhänge, die gestopft, in Filetguipüre oder im Kettenstiche, roth oder in einer andern, den Möbeln entsprechenden Farbe ausgenäht sind, desgleichen Tüllvorhänge, in letzterer Weise ausgeführt, machen einen hübschen Effect.

Vorhänge müssen im geraden Netze gearbeitet werden, weil das schiefe Netz zu diesem Zwecke zu dehnbar ist.

## Fensterpölster.

Diese werden im Rechteck oder auch röhrenförmig gearbeitet. Das letztere ist namentlich bei gehäkelten Fensterpölstern anzuempfehlen. Hiebei wird, um das Abreißen des Fadens bei jeder Reihe zu vermeiden, die Verbindung der Reihen mittelst Luftmaschenketten bewerkstelligt. Sie werden auch gestrickt, genetzt, mit Tapisseriearbeit, Weißstickerei oder Plattstickerei mit Farben, auch aus Java-Canevas oder Waffelstoff ausgeführt.

Genetzte Fensterpölster sind im schiefen Netz auszuführen.

### Sophapölster.

Diese werden im Quadrat, 40—50 Cm. groß, oder auch rund im selben Größenverhältniß, mit Tapisseriearbeit oder Plattstickerei, Auflegearbeit, auch mit spitzenartigen Ueberzügen, z. B. Netzarbeit mit Filetguipüre ausgenäht, ausgeführt.

### Schlummerrollen.

Diese sind cylinderförmig, 50—60 Cm. lang und haben 40 bis 45 Cm. im Umfange. Sie werden gehäkelt, gestrickt, in Tapisseriearbeit, Plattstickerei, meist mit geraden oder schiefen Streifen gearbeitet. Bei den gehäkelten sind alle Arten der Reliefmaschen als zweckwidrig zu vermeiden.

### Fußpölster.

Diese werden etwas größer als Sophapölster, rund oder quadratisch, mit Häkel-, Strick-, Tapisseriearbeit oder Plattstickerei mit Farben ausgeführt.

## Zur Kinderwäsche gehörige Gegenstände.

### Wickelbänder.

Diese werden 170—180 Cm. lang und 6—8 Cm. breit, in Häkel- oder Strickarbeit, mit piquéartigen Mustern, auch aus piquéartigen Stoffen, Waffelstoffen, und zwar zwei- oder mehrfärbig gearbeitet. Gehäkelte und gestrickte Wickelbänder werden gewöhnlich der Quere nach gearbeitet. Sie werden an den Enden mit je 40 Cm. langem Bindband versehen.

### Lätzchen.

Diese werden gehäkelt oder gestrickt, aus piquéartigen Stoffen geschnitten, gestickt oder mit Litze benäht. Gestrickte sind den gehäkelten vorzuziehen, weil sie weicher sind als diese.

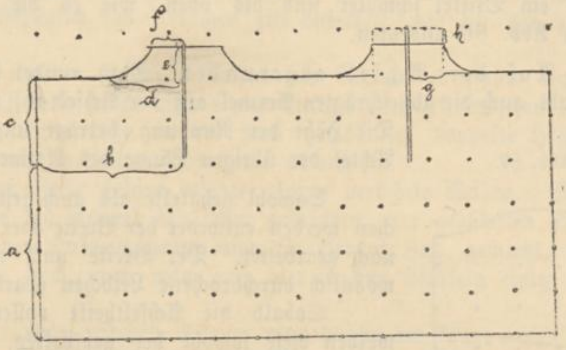
Die Form der Lätzchen ist sehr verschieden und kann durch Auf- und Abnehmen beliebig ausgeführt werden.

### Kinderleibchen. (Abb. 85.)

Kinderleibchen werden meistens gestrickt und gehäkelt.

Die Verhältnisse der einzelnen Theile zu einander werden nach der unteren Weite berechnet..

Abb. 85.




Das untere gerade Theil beträgt bis zu den Armlöchern ein Drittel der Weite. (a)

Die Weite jedes der Rückentheile beträgt ungefähr $^1/_2$—1 Cm. mehr als ein Viertel der ganzen Weite des Leibchens. (b)

Die Höhe der Rückentheile, vom Armloch an, beträgt ein Sechstel der Weite des Leibchens. (c)

Die Höhe des Vordertheiles, vom Aermelloch an, beträgt ebenfalls ein Sechstel der Weite des Leibchens.

Die untere Breite der Achseltheile beträgt die Hälfte der Breite der Rückentheile. (d)

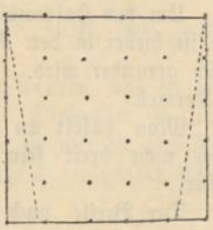
Die Höhe der Achseltheile beträgt ungefähr $^1/_{24}$ der unteren Weite des Leibchens, beiläufig ein Viertel der Höhe des Rückentheiles. (e)

Die Achseltheile werden beim Halsausschnitt durch Abnehmen so weit abgeschrägt, daß sie schließlich oben so breit sind, als $^1/_{12}$ der unteren Weite beträgt. (f)

Die Achseltheile an den Vordertheilen müssen mit jenen der Rückentheile ganz übereinstimmen. Wenn man gerade Achseltheile macht, dann nimmt man für diese ein Drittel der Breite eines Rückentheiles (g) und macht die Achseltheile ungefähr um die Hälfte höher, als die früher erwähnten. (h)

Die Aermel. Die Länge der Aermel beträgt ungefähr 2 Cm. mehr, als die untere Weite des Leibchens. Sie werden in verschiedener Weise gearbeitet:

Abb. 86.



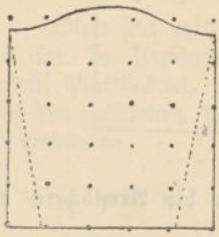
a) Vom Armloch aus der ganzen Länge nach gleich weit. In diesem Falle bildet der Aermel ein Rechteck. (Abb. 86.)

b) Unten schmäler als oben. In diesem Falle wird der ganzen Länge

nach unter dem Arme so viel abgenommen, daß die Aermel unten ungefähr ein Drittel schmäler sind als oben, wie es die punktirten Linien in Abb. 86 andeuten.

c) Auf der Achsel abgerundet. Man rundet sowohl die geraden als auch die abgeschrägten Aermel auf der Achsel ab. (Abb. 87.) Die Höhe der Rundung beträgt ungefähr ein Achtel der übrigen Länge des Aermels.

Abb. 87.



Sowohl gehäkelte als auch gestrickte Leibchen werden entweder der Breite oder der Länge nach gearbeitet. Der Breite nach werden gewöhnlich durchbrochene Leibchen gearbeitet.

Sobald die Achseltheile vollendet sind, werden diese sowohl bei gehäkelten, als auch bei gestrickten Leibchen auf der Kehrseite mit überwindlichen Stichen zusammengenäht. Das Zusammenhäkeln dieser Theile ist nicht empfehlenswerth, weil dadurch eine dicke Naht entsteht.

Nach Vollendung der Achseltheile werden die Aermel eingehäkelt oder eingestrickt, wobei man auf der Achsel einige Maschen zunimmt, weil der Aermel hübscher fällt, wenn er auf der Achsel etwas weiter ist.

Um einen Maßstab für die erforderliche Maschenzahl zu erhalten, mißt man die Weite des Armloches und berechnet nach der unteren Weite des Leibchens, wie viel Maschen für die Weite eines Aermels erforderlich sind.

Bei gehäkelten Leibchen muß bei den Aermeln, wenn sie in der Runde gearbeitet werden, jede Reihe abgeschlossen werden. Man wird daher z. B. bei Leibchen, deren Muster aus Luftmaschen und einfachen Stäbchenmaschen zusammengesetzt sind, zu Beginn der Reihen anstatt des ersten Stäbchens drei Luftmaschen arbeiten, und die letzte Masche jeder Reihe stets an die erste anschleifen.

Unten versieht man die Aermel mit einem Zug. Dieser besteht gewöhnlich aus einer Reihe einfacher Stäbchen, einer darauffolgenden Reihe Kreuzstäbchen, oder einer Reihe, wobei man abwechselnd arbeitet: zwei Luftmaschen, zwei Stäbchen übergehen, zwei Doppelstäbchen u. s. w.

Dieser Reihe folgt wieder eine Reihe einfacher Stäbchen und dann eine beliebige schmale Spitze.

Um den Halsausschnitt häkelt man den Zug wie um die Aermel, doch ist hiebei in den Winkeln etwas abzunehmen, damit der Ausschnitt hübsch gerundet wird. Diesen umhäkelt man mit derselben Spitze, wie die Aermel.

Man häkelt an die Leibchen häufig einen Rand. Dieser darf jedoch nicht breit sein. Zu Leibchen eignen sich überhaupt nur kleine Muster.

Der Breite nach gestrickte Leibchen werden ebenso gearbeitet, wie die gehäkelten.

Die Aermel werden hineingestrickt, indem man die Kettenmaschen auffaßt. Bezüglich des Uebrigen gilt dasselbe, wie bei den gehäkelten Leibchen.

Am unteren Rande erhalten die Aermel ebenfalls einen Zug. Zu diesem Zwecke strickt man einige Reihen verkehrt, welchen man eine Löcherreihe folgen läßt, wobei man gewöhnlich doppelte Hohlmaschen macht, die mit doppeltem Abnehmen abwechseln.

Dieser Reihe folgen wieder einige verkehrte Reihen. Schließlich umgibt man die Aermel mit einer gestrickten oder gehäkelten Spitze.

Um den Halsausschnitt wird ein gleicher Zug gemacht, wie um die Aermel, doch muß man auch hier in den Winkeln einige Maschen abnehmen.

Piquéartige Leibchen arbeitet man häufig der Länge nach, Namentlich arbeitet man Leibchen im tunesischen Stich und gestrickte Leibchen bequemer in dieser Weise.

Solche Leibchen werden meistens, der bequemeren Arbeit wegen, mit geraden Achseltheilen gearbeitet. Bei solchen Leibchen schlägt man die der Höhe entsprechende, nach dem Schnitte zu berechnende Maschenzahl an, arbeitet das Rückentheil gerade bis zu den Achseltheilchen. Bei gehäkelten Leibchen legt man eine für die Höhe der Achseltheile erforderliche Maschenzahl an, bei gestrickten Leibchen werden die erforderlichen Maschen aufgeschleift*). Dann arbeitet man wieder gerade weiter, bis die für die Achseltheile erforderliche Breite erreicht ist.

Bei gehäkelten Leibchen arbeitet man nach Vollendung der Achseltheile nur so weit, als das untere Drittel reicht, und häkelt dann so viele Luftmaschen, als die Höhe des Armloches erfordert.

Bei gestrickten Leibchen kettet man die für das Armloch erforderliche Maschenzahl ab und schleift ebenso viele Maschen auf, als man abgekettet hat.

Die Vordertheile arbeitet man dem Schnitte entsprechend. Die Aermel werden für solche Leibchen separat, dem Schnitte entsprechend, gearbeitet. Es eignen sich hiezu die gleichweiten Aermel mit abgerundeter Achsel am besten. Als unterer Abschluß für diese eignet sich der elastische Rand am besten, wobei abwechselnd zwei glatte und zwei verkehrte Maschen gestrickt werden.

Bei solchen Leibchen werden die Aermel in die Armlöcher eingenäht.

Der Zug um den Halsausschnitt wird so gearbeitet, wie früher angegeben worden ist.

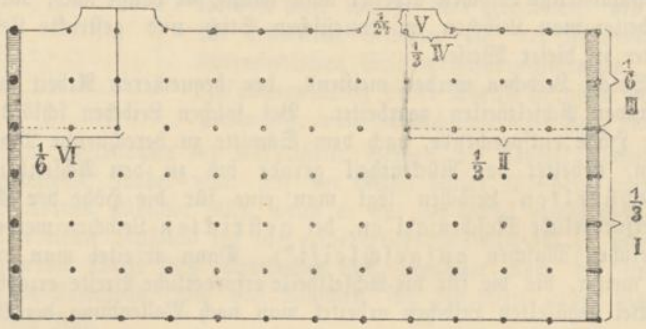
Die Kinderleibchen können auch so gearbeitet werden, daß sie nicht in der Mitte, sondern auf der Seite offen sind. Diese Art ist zweckmäßiger, weil der Rücken der Kinder besser gedeckt ist und sie vor Verkühlung geschützt werden. Solche Leibchen werden in folgender Weise gearbeitet:

---

*) Siehe Handarbeitskunde, 2. Abtheilung: Das Stricken.

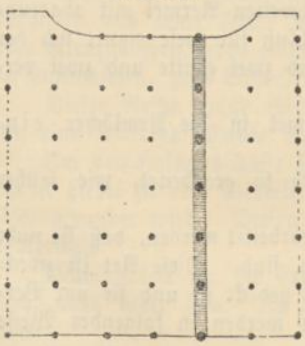
Nachdem man einen Anschlag gemacht hat, der 1 Cm. mehr beträgt, als zu einem gewöhnlichen Leibchen erforderlich ist,*) arbeitet man so viel gerade hinauf, bis die Höhe ein Drittel der Weite beträgt. (Abb. 88, I.) Dann arbeitet man über ein Drittel der Maschenzahl (Abb. 88, II.) gerade hinauf, so viel als ein Sechstel der unteren Weite beträgt (Abb. 88, III.); theilt die Maschenzahl in vier gleiche Theile (Abb. 88, IV.) und arbeitet über jenem Viertel, das der inneren Seite des Leibchens zu liegt, ein Stückchen hinauf, das so hoch ist, als $^1/_{24}$ der unteren Weite beträgt. (Abb. 88, V.) An der Seite des Halsausschnittes wird das Theil durch Abnehmen einiger Maschen abgeschrägt.

Abb. 88.




Nach Vollendung dieses Theiles wird das zweite Rückentheil gearbeitet, indem man 1 Cm. mehr nimmt, als ein Sechstel der unteren Weite beträgt. (Abb. 88, VI.) Dieses Theil wird so hoch gearbeitet, wie das erste; auch das Achseltheil wird dem ersten genau entsprechend gearbeitet.

Abb. 89.



Die Höhe des Vordertheiles ist jener der Rückentheile gleich, ebenso die Größe der Achseltheilchen. Diese werden nach Vollendung des Leibchens auf der Kehrseite der Arbeit zusammengenäht. An der äußeren Kante des breiteren Rückentheiles werden bei gehäkelten Leibchen einige Stäbchenmaschen, bei gestrickten einige glatte oder verkehrte Maschen gearbeitet, damit eine dichte Kante entsteht, in welche die Knopflöcher in regelmäßiger Entfernung angebracht werden.

*) Dieser Centimeter wird bei der Berechnung nur da in Betracht gezogen, wo es besonders erwähnt ist.

Das schmälere Rückentheil erhält ebenfalls eine solche Kante, doch ohne Knopflöcher. Sie wird mit einem feinen Bändchen unterlegt und werden kleine, den Knopflöchern entsprechende Knöpfe daran genäht.

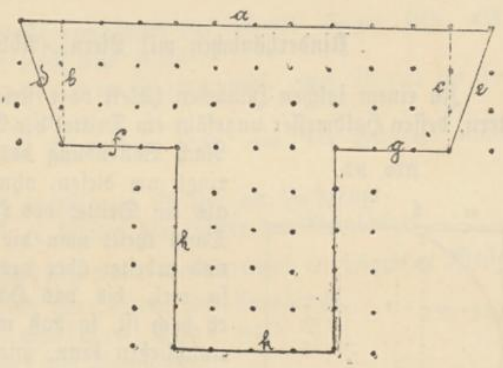
Der Halsausschnitt wird mit Zug und Spitzchen versehen, wie bei gewöhnlichen Leibchen. Die Aermel werden in der bekannten Weise gearbeitet.

Abb. 89 zeigt die Rückansicht dieses Leibchens.

## Kinderhäubchen ohne Stern. (Abb. 90.)

Um den Schnitt zu einem solchen Häubchen zu construiren, zeichnet man eine Wagrechte: a, die noch einmal so lang ist, als die Gesichtslänge. Von dieser Linie schneidet man rechts und links je ein Zwölftel derselben ab und zieht zwei senkrechte Richtungslinien: b, c herab, deren Länge ein Viertel der Gesichtslänge beträgt. Von den beiden Endpunkten der Linie a zieht man je eine Schiefe: d, e zu den unteren Endpunkten der Linien b, c. Von diesen zieht man zwei Wagrechte: f, g, die je ein Viertel von a betragen. Von den Endpunkten dieser beiden Wagrechten zieht man zwei Senkrechte: h, die um zwei Drittel länger sind, als f und g. Diese beiden Linien werden mit einer Wagrechten: k verbunden. Die Linie h kann man, je nachdem man die Häubchen mit mehr oder weniger Falten haben will, beliebig etwas länger oder kürzer machen. Um solche Häubchen zu häkeln oder zu stricken, beginnt man beliebig bei a oder bei k.

Abb. 90.



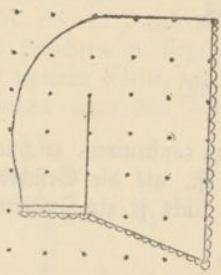

Im ersten Falle wird man zu Anfang und Ende der Reihen, dem Schnitte entsprechend, abnehmen und so weit arbeiten, bis das Theil die erforderliche Höhe hat. Dann wird bei gehäkelten Häubchen die dem Schnitte entsprechende Maschenzahl nicht abgehäkelt und das mittlere Theil in erforderlicher Länge gearbeitet.

Bei gestrickten Häubchen werden die Maschen den Linien f, g entlang abgekettet und das Uebrige dem Schnitte entsprechend gearbeitet.

Wenn man das Häubchen von der Linie k aus beginnt, dann wird sowohl bei gehäkelten, als auch bei gestrickten Häubchen die für die Linien f, g erforderliche Maschenzahl angeschlagen.

Sobald das Häubchen nach dem Schnitte fertig gearbeitet ist, werden die Linien h, in Falten gereiht, so weit zusammengezogen, daß sie der Länge der Linien f, g entsprechen, und an diese auf der Kehrseite mit überwindlichen Stichen angenäht, wobei man jedoch gegen die Winkel zu mehr Falten gibt, als an die übrigen Theile.

Abb. 91.



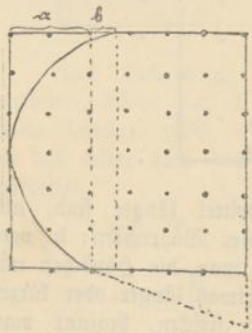
Um das Zusammennähen der Theile zu vermeiden, kann man bei Häubchen, die von k hinauf gearbeitet werden, an h so viele Maschen abnehmen, daß man die Länge der Theile f, g erhält, und arbeitet dann das obere Theil dem Schnitte entsprechend.

Zur Vervollständigung dieses einfachen Häubchens, welches Abb. 91 in der Vollendung zeigt, arbeitet man rings herum eine Spitze, zieht durch den Zug ein schmales Bändchen und versieht es mit Bindbändern.

### Kinderhäubchen mit Stern. (Abb. 92.)

Zu einem solchen Häubchen häkelt oder strickt man einen beliebigen Stern, dessen Halbmesser ungefähr ein Drittel der Gesichtslänge beträgt: a.

Abb. 92.




Nach Vollendung des Sternes arbeitet man rings um diesen, ohne aufzunehmen, so viel als ein Drittel des Halbmessers beträgt: b. Dann theilt man die Maschenzahl in Viertel und arbeitet über drei Viertel gerade hinauf so viel, bis das Häubchen so tief ist, als es hoch ist, so daß man es in ein Quadrat einschließen kann, wie es die Zeichnung zeigt.

Dann wird um das Häubchen ein Zug gearbeitet, wie um den Halsausschnitt der Leibchen, und schließlich wird dasselbe mit einer kleinen Spitze versehen.

Wenn man das Häubchen vorn verlängern will, dann nimmt man in entsprechender Weise zu, damit es die Form erhält, wie sie die punktirten Linien der Abbildung zeigt.

## Verschiedene Bekleidungsgegenstände.

### Der Strumpf.

Der Strumpf hat zwei Haupttheile:
1. das Bein oder die Wade,
2. den Fuß.

An dem Beine unterscheiden wir drei Theile:

1. Das Theil vom Beginne des Strumpfes bis zu dem Abnehmen;
2. das Theil mit dem Abnehmen;
3. das Theil zwischen dem Abnehmen und der Ferse.

An dem Fuße unterscheiden wir vier Theile:

1. die Ferse,
2. den Zwickel,
3. das Theil zwischen Zwickel und Spitze,
4. die Spitze.

Die Größenverhältnisse der einzelnen Theile zu einander werden in verschiedener Weise berechnet.

Schallenfeld theilt den Strumpf in folgender Weise ein:

Der Rand wird so viele Reihen hoch gestrickt, als Maschen auf einer Nadel sind.

Das Abnehmen beginnt, wenn das Stück so hoch ist, als es breit ist.

Die Wade soll mindestens ein Viertel länger sein, als der Rand und das Stück über dem Rande.

Das Stück über der Wade muß zwei Drittel der unteren Strumpfbreite betragen.

Der Beinling ist $2^1/_2$mal so lang, als der Strumpf unter der Wade breit ist.

Der Zwickel beträgt ein Drittel der Fußlänge.

Die Fußlänge beträgt die Hälfte der Beinlänge.

Susanne Müller theilt den Strumpf in folgender Weise ein:

Strumpfrand ein Sechstel der Beinlänge.

Das Stück zwischen Rand und Abnehmen: ein Drittel der Beinlänge.

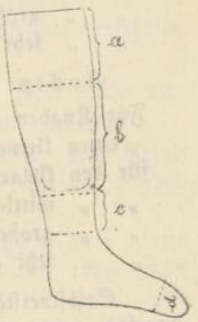
Das Stück mit dem Abnehmen: ein Drittel der Beinlänge.

Das Stück zwischen Abnehmen und Ferse: ein Drittel der Beinlänge.

Die Höhe des Zwickels übereinstimmend mit der Höhe der Ferse.

Fußspitze: ein Drittel der Fußlänge.

Abb. 93.




Eine andere Eintheilung ist folgende (Abb. 93):

Das Stück vom Beginne des Strumpfes bis zu dem ersten Abnehmen: so hoch, als es breit ist. (a)

Das Stück mit dem Abnehmen: $1^1/_2$mal so lang, als das untere Stück. (b)

Das Stück zwischen Abnehmen und Ferse: $^1/_2$mal so lang, als das untere Stück. (c)

Den Zwickel so hoch, daß auf jeder Nadel eine bis zwei Maschen weniger sind, als in dem Stücke unterhalb der Ferse.

Fußspitze ungefähr ein Viertel der Fußlänge. (d)

Fußlänge: die Hälfte der Beinlänge.

Bei Kniestrümpfen wird das gerade Stück bis zum Abnehmen doppelt so lang gestrickt, als bei den niederen Strümpfen.

Socken (Männerstrümpfe). Bei diesen wird das Bein gewöhnlich so lang gestrickt, als der Fuß; manchesmal macht man auch das Bein kürzer, als diesen.

Man darf nur vier- bis sechsmal abnehmen.

Bei Socken, wobei das Bein durchwegs mit dem elastischen Muster (zwei glatt, zwei verkehrt) gestrickt wird, nimmt man häufig auch gar nicht ab.

Die Eintheilung des Fußes ist so, wie bei den Frauenstrümpfen.

Die Strumpflänge und Weite für die verschiedenen Altersstufen ist nach Karoline Wilhelmi folgende:

| | Fußlänge | Weite*) |
|---|---|---|
| Strumpf für Neugeborene . . | 9 Cm. | $5^1/_4$ Cm. |
| " " 3 Monate . . . | $10^1/_2$ " | $6^1/_4$ " |
| " " $^1/_2$ Jahr . . . | 12 " | 7 " |
| " " 1 " . . . | $13^1/_2$ " | $7^1/_2$ " |
| " " 2—4 Jahre . . | 15 " | $8^1/_2$ " |
| " " 4—6 " . . | $16^1/_2$ " | $9^1/_2$ " |
| " " 6—8 " . . | 18 " | 10 " |
| " " 8—10 " . . | $19^1/_2$ " | $10^1/_2$ " |
| " " 10—12 " . . | 21 " | $11^1/_2$ " |
| " " 12—14 " . . | $22^1/_2$ " | 13 " |
| Für den kleineren Fuß einer Frau . | 24 " | 13 " |
| " " mittleren " " " . | $25^1/_2$ " | $13^1/_2$ " |
| " " großen " " " . | 27 " | $14^1/_2$ " |
| " " sehr großen " " " . | $28^1/_2$ " | 15 " |

Socken:

| | Fußlänge | Weite |
|---|---|---|
| Für Knaben von 10—12 Jahren oder einen kleinen Mann . . . . . | 24 Cm. | $9^1/_2$ Cm. |
| für den kleinen Fuß eines Mannes . | $25^1/_2$ " | 10 " |
| " " mittleren " " " . | 27 " | 11 " |
| " " großen " " " . | $28^1/_2$ " | $11^1/_2$ " |
| " " sehr großen " " " . | 30 " | 12 " |

Selbstverständlich sind dies nur Durchschnittszahlen, die eben nur ungefähr einen Anhaltspunkt für die Größe des betreffenden Alters geben.

*) Diese Zahlen geben die Weite des zusammengelegten Strumpfes und daher die halbe Weite desselben an.

Gewisse Theile des Strumpfes, wie: der Rand, das Nähtchen, das Abnehmen, die Ferse, der Zwickel und die Spitze werden verschiedenartig ausgeführt.

## Der Rand.

Eine sehr beliebte Art desselben ist der elastische Rand, welcher schmale, glatte und verkehrte Streifen in senkrechter Richtung bildet. Man strickt hiebei stets abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen, und stellt immer glatte über glatte und verkehrte über verkehrte Maschen.

Haltbarer als dieser jedoch ist das doppelte Ränd chen. Um dies auszuführen, wird mittelst des Aufstrickens die erforderliche Maschenzahl angelegt. Dann strickt man, der Dicke des Garnes entsprechend, acht bis zwölf Reihen glatt, eine verkehrt und wieder so viele Reihen glatt, als früher. Dann werden so viele Anschlagmaschen, als eine Nadel Maschen zählt, auf eine sechste Nadel gereiht, diese nach innen der Arbeit gelegt und immer eine Masche des Anschlages mit der entsprechenden Masche zusammengestrickt.

Um Zackenränd chen zu stricken, wird anstatt der verkehrten Reihe eine Reihe gearbeitet, wobei stets abwechselnd eine Hohlmasche mit dem überzogenen Abnehmen wechselt.

Ueber diese Ränd chen werden nach Belieben kleinere oder größere, verkehrte oder durchbrochene Ränder gearbeitet. Am gebräuchlichsten jedoch ist es jetzt, drei bis vier verkehrte Reihen ohne Muster zu machen.

## Das Nähtchen.

Sobald der Rand beendet ist, beginnt das Nähtchen, welches den Zweck hat, die Mitte des Strumpfes zu kennzeichnen und mit verkehrten Maschen in folgenden Weisen ausgeführt wird:

Eine Masche breit. Diese wird entweder bei jeder Reihe verkehrt gestrickt, oder es wird eine glatte Reihe dazwischen gearbeitet.

Zwei Maschen breit. In diesem Falle werden abwechselnd zwei glatte Reihen und zwei Reihen mit zwei verkehrten Maschen gestrickt.

Drei Maschen breit. In diesem Falle wechseln drei glatte Reihen mit drei Reihen mit drei verkehrten Maschen ab. Oder man strickt bei einer Reihe eine Masche glatt, eine verkehrt, eine glatt, und bei der folgenden eine verkehrt, eine glatt, eine verkehrt, so daß immer die glatten Maschen mit den verkehrten wechseln und umgekehrt.

Bei Strümpfen mit einer oder drei Nähtchenmaschen muß eine Masche mehr angelegt werden, als sonst für den Strumpf erforderlich wäre, da das Nähtchen sonst nicht in die Mitte des Strumpfes trifft. Das Nähtchen erstreckt sich bis zu Ende des Fersenschlusses.

## Das Abnehmen.

Das Abnehmen hat den Zweck, dem Strumpfe die gehörige Form zu geben. Es steht zu beiden Seiten der Naht. Wenn diese breit ist, kann man es unmittelbar an sie anschließen; ist sie schmal, dann muß es durch eine Masche von derselben getrennt werden. Es wird glatt oder verkehrt ausgeführt, jedoch muß das Abnehmen im Zwickel und in der Spitze immer mit jenem des Beines übereinstimmen.

## Die Ferse.

Wenn diese begonnen wird, müssen die Maschen gleichmäßig auf vier Nadeln vertheilt sein, und zwar so, daß das Nähtchen den Mittelpunkt zweier Nadeln bildet. Ueber diese Nadeln wird hin- und zurückgehend abwechselnd glatt und verkehrt gestrickt.

Zu Beginn jener Nadel, welche rechts von dem Nähtchen, und zu Ende jener, welche links von demselben liegt, werden Kettenmaschen und Nähtchen ausgeführt. Das Nähtchen muß mit jenem in der Mitte des Strumpfes übereinstimmen.

Die Ferse wird verschiedenartig ausgeführt. Die gebräuchlichsten Arten derselben sind: die einfache Ferse, die Stegferse und die Herzferse.

Die einfache Ferse. Diese wird so viele Nähtchen hoch gestrickt, als zwei Drittel der Maschenzahl einer Nadel beträgt. (Unter einem Fersennähtchen werden zwei Reihen verstanden.)

Um die Ferse zu schließen, wird die Maschenzahl in Drittel getheilt. Das mittlere Drittel strickt man hin- und hergehend, indem man auf der rechten Seite die beiden letzten Maschen desselben mittelst Ueberziehens zusammenstrickt, eine Masche des linksliegenden Drittels glatt strickt und eine Masche abhebt, wobei der Faden vor derselben liegen muß. Die Arbeit wird gewendet, die abgehobene Masche wieder abgehoben und die Nadel verkehrt zurückgestrickt, wobei mit den Endmaschen der beiden letzten Theile in derselben Weise verfahren wird, wie oben; doch werden die Maschen verkehrt zusammengestrickt und die letzte Masche so abgehoben, daß der Faden hinter derselben liegt. Die Arbeit wird gewendet, die abgehobene Masche wieder abgehoben und so lange in dieser Weise fortgearbeitet, bis alle Maschen der beiden Endtheile abgenommen sind.

Dann werden die linksseitigen Kettenmaschen aufgefaßt, wobei das vordere Glied unter dem rückwärtigen hervorgeholt wird. Diese Maschen werden verkehrt oder auch verdreht abgestrickt, und die letzte derselben mit der zunächstliegenden der folgenden Nadel glatt zusammengestrickt.

Die beiden Ristnadeln (auch Spannnadeln genannt) werden glatt abgestrickt, bis auf die letzte Masche der zweiten Nadel. Die rechtsseitigen Kettenmaschen werden ebenfalls aufgefaßt, die letzte Masche der zweiten Ristnadel mit der ersten Kettenmasche zusammengestrickt und die übrigen Maschen abgestrickt.

Durch das Zusammenstricken der Maschen zu beiden Seiten der Fersennadeln werden die Lücken vermieden, welche gewöhnlich zu beiden Seiten der Ferse entstehen.

Die Stegferse. Es werden so viele Nähtchen gestrickt, als ein Drittel der Maschenzahl einer Fersennadel beträgt, die Maschen in vier gleiche Theile getheilt und über die beiden mittleren Theile ebenso viele Nähtchen gestrickt, wie unten. Der Fersenschluß wird auf der Kehrseite begonnen, indem man die Kettenmaschen des oberen Theiles auffaßt, die letzte derselben mit der zunächstliegenden, der stehengebliebenen des unteren Theiles, zusammenstrickt, eine Masche hinzustrickt und eine in der früher angegebenen Weise abhebt. Dann wendet man die Arbeit, strickt auf der rechten Seite bis zu den Kettenmaschen, faßt diese auf und strickt die letzte derselben mit der zunächstliegenden des unteren Theiles mittelst des Ueberziehens zusammen, strickt eine Masche glatt und hebt die nächstfolgende in früher angegebener Weise ab.

Im weiteren Verlaufe der Arbeit strickt man die Nadel stets bis auf die drei letzten Maschen ab, strickt die beiden vorletzten in oben angegebener Weise zusammen, strickt die letzte ab und hebt eine Masche der früher stehengebliebenen hinzu.

In dieser Weise fährt man so lange fort, bis alle Maschen des unteren Theiles abgestrickt sind, und schließt dann die Ferse, wie oben.

Die Herzferse. Nachdem die Ferse so viele Nähtchen hoch gestrickt ist, als zwei Drittel der Maschenzahl betragen, strickt man bei kleinen Strümpfen drei, bei großen die fünf Mittelmaschen der Ferse, wendet die Arbeit und strickt bei jeder Nadel eine Masche hinzu, indem diese Masche in der oben angegebenen Weise abgehoben wird. Bis alle Maschen abgestrickt sind, werden die Kettenmaschen wie bei den anderen Fersen aufgefaßt und abgestrickt.

Die beiden letzten Fersen bilden einen breiten Rist und sind daher empfehlenswerther, als die erste.

## Der Zwickel.

Dieser wird zu beiden Seiten der Fersennadeln, und zwar zu Anfang der rechts- und zu Ende der linksliegenden gebildet. Die letztere wird bis auf die drei letzten Maschen abgestrickt und die zwei vorletzten Maschen zusammengestrickt. Bei der ersteren wird die erste Masche abgestrickt und dann werden die beiden folgenden zusammengestrickt. Das Zusammenstricken soll mit jenem des Beines übereinstimmen.

Die Zahl der Reihen, welche über jedes Abnehmen gestrickt wird, richtet sich nach der Maschenzahl. Bei geringer Maschenzahl strickt man immer zweimal darüber, bei größerer Maschenzahl wird abwechselnd ein- oder zweimal darüber gestrickt.

Bei den beiden letztangeführten Fersen wird der Zwickel größer, als bei der ersten, weil bei diesen Fersen zum Schlusse mehr Maschen sind, als bei der ersten.

## Die Spitze.

Das Abnehmen in der Spitze kann verschiedenartig ausgeführt werden. Die gebräuchlichsten Arten sind: das schneckenförmige und das bandförmige Abnehmen.

Das schneckenförmige Abnehmen. Die Maschenzahl wird in vier gleiche Theile getheilt und dann werden die zwei ersten Maschen jeder Nadel zusammengestrickt. Bei Strümpfen mit glattem Abnehmen werden die Maschen überzogen.

Das Abnehmen rückt bei jeder Reihe um eine Masche vor. Die Anzahl glatter Reihen, welche über jedes Abnehmen zu stricken sind, muß nach der Maschenzahl berechnet werden, damit die Länge der Spitze das rechte Verhältniß erhält.

Das Bandabnehmen. Die Maschenzahl wird ebenfalls in vier gleiche Theile getheilt und die erste Nadel, von der Mitte des Strumpfes gerechnet, bis auf vier Maschen abgestrickt, dann werden zwei Maschen zusammengestrickt und die beiden letzten glatt gestrickt.

Die ersten beiden Maschen der folgenden Nadel werden glatt und die beiden nächsten zusammengestrickt. Bei der dritten Nadel wird wie bei der ersten, und bei der vierten wie bei der zweiten vorgegangen.

Anfänglich werden vier, dann zwei und dann wird eine Reihe über das Abnehmen gestrickt. Schließlich wird ununterbrochen abgenommen.

Es sind so viele Maschen abzunehmen, daß bei kleinen Strümpfen drei, bei großen vier Maschen auf jeder Nadel bleiben. Diese Maschen werden so auf zwei Nadeln gereiht, daß je die Mitte zweier Nadeln in die Mitte des Strumpfes kommt. Die entgegengesetzten Maschen werden auf der rechten Seite zusammengemascht und so der Strumpf geschlossen.

## Das An- und Einstricken der Strümpfe.

Wenn Strümpfe so schadhaft sind, daß man sie nicht mehr durch das Stopfen ausbessern kann, müssen sie an- oder eingestrickt werden.

Bei Strümpfen, welche angestrickt werden, ist das schadhafte Stück herabzutrennen und durch ein neues zu ergänzen.

Bei Strümpfen, welche eingestrickt werden, ist das schadhafte Stück herauszutrennen, ein neues, dem früheren gänzlich entsprechendes hineinzustricken und nach Vollendung dessen, das neue Stück an das übrige Theil anzumaschen.

Ist nur die Ferse in einem Strumpfe zerrissen, dann wird diese vorsichtig herausgetrennt und entweder eine der ersten vollständig entsprechende hineingestrickt, die Kettenmaschen aufgefaßt und die Ferse an das übrige Theil angemascht, oder es wird die sogenannte faule

Ferse hineingestrickt. Um diese auszuführen, werden, nachdem die Ferse herausgetrennt ist, alle Maschen auf vier Nadeln gereiht und in der Runde gestrickt, indem zu beiden Seiten der Ferse in derselben Weise abgenommen wird, wie bei dem Bandabnehmen in der Spitze. Es dürfen nur so viele Maschen abgenommen werden, bis so viele Maschen übrig sind, als die andere Ferse beim Schlusse zählt, dann werden die gegenüberstehenden Maschen zweier Nadeln aneinandergemascht.

Bei dem An- und Einstricken ist auch hauptsächlich darauf zu achten, daß die Dicke des neuen Garnes dem früheren entspricht.

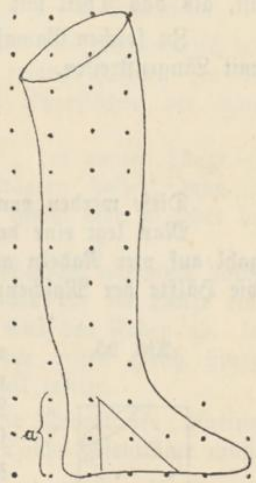
## Gamaschen. (Abb. 94.)

Diese werden von Berlinerwolle in verschiedener Weise gestrickt.

Man arbeitet sie entweder mit fünf Nadeln in der Runde, wie Strümpfe, oder der Länge nach mit zwei Nadeln; auch offen zum Knöpfen von oben herab mit zwei Nadeln. Die erste Art ist die gebräuchlichste und am leichtesten anzufertigende.

Man arbeitet sie auch in zweierlei Art. Entweder unten gerade oder mit einem Läppchen.

Abb. 94.




Man legt hiebei eine erforderliche Maschenzahl an und strickt rund, wie bei einem Strumpfe, indem man ein sehr dehnbares Muster wählt. Am zweckmäßigsten ist jenes, wobei man immer abwechselnd zwei Maschen glatt, zwei verkehrt strickt.

Man arbeitet in dieser Weise, je nachdem man kurze Gamaschen oder Kniegamaschen machen will, ein gerades Stück im selben Verhältnisse, wie beim Strumpfe. Bei kurzen Gamaschen, wie beim gewöhnlichen Strumpfe, bei Kniegamaschen, wie beim Knieſtrumpfe. Das Theil mit dem Abnehmen und das darauf folgende glatte Stück wird ebenso gearbeitet, wie beim Strumpfe.

Zu dem Theile mit dem Abnehmen wählt man gewöhnlich ein anderes Muster, als zu dem Rande. Es eignen sich jedoch hiezu nur kleine Muster mit glatten und verkehrten Maschen.

Bei Gamaschen, die kein Läppchen erhalten, muß das untere gerade Stück etwas länger sein, als bei den anderen. Dieses Stück arbeitet man wieder mit abwechselnd zwei glatten und zwei verkehrten Maschen.

Gamaschen mit Läppchen, wie sie die Abbildung 94 darstellt, werden anfänglich ebenso gearbeitet, wie die ersten. Nach Vollendung des unteren geraden Stückes wird jedoch ein Theil mit einem Zwickel gestrickt.

Man arbeitet hiebei in der Runde fort, nachdem man die Maschen so vertheilt hat, daß ungefähr ein Fünftel derselben rechts und eines links vom Abnehmen zu stehen kommt.

Man nimmt nun zu beiden Seiten dieses Theiles bei jeder Reihe je eine Masche auf, wodurch Zwickel entstehen, indem bei dem rechtsliegenden Zwickel die erste Masche glatt und verdreht, bei dem linksliegenden hingegen die letzte Masche in derselben Weise abstrickt. Die durch das Aufnehmen entstandenen Maschen strickt man gewöhnlich glatt, so daß der ganze Zwickel glatt gestrickt ist.

In dieser Weise arbeitet man so lange fort, bis die Zwickel ungefähr ein Sechstel der ganzen Länge der Gamasche betragen, wie es die Abbildung 94a zeigt.

Nachdem dies vollendet ist, wird das rückwärtige Theil mit dem Zwickel abgekettet. Das vordere Stück wird hin- und zurückgehend weiter gearbeitet, indem man zu Anfang und Ende jeder zweiten Reihe eine Masche abnimmt, bis das Läppchen ungefähr ein Viertel länger ist, als das Theil mit dem Zwickel.

Zu solchen Gamaschen eignen sich am besten sehr dehnbare Muster mit Längenstreifen.

## Kniewärmer. (Abb. 95.)

Diese werden von Berlinerwolle oder auch von Baumwolle gestrickt.

Man legt eine der Weite des Kniewärmers entsprechende Maschenzahl auf vier Nadeln an und strickt in der Runde so viele Reihen, als die Hälfte der Maschenzahl beträgt.

Abb. 95.

Dann nimmt man ein Neuntel derselben und strickt darüber hin- und hergehend, indem man zu Ende jeder Nadel eine der übrigen Maschen hinzustrickt, und arbeitet in dieser Weise so lange fort, bis man die Hälfte der Maschenzahl abgestrickt hat; dann arbeitet man das Knietheil für sich bestehend weiter, indem man am Anfange jeder Nadel eine Masche abnimmt, bis man wieder nur ein Neuntel der Maschenzahl auf der Nadel hat. Nach Vollendung des Knietheiles faßt man die Kettenmaschen auf, so daß man wieder so viele Maschen hat, als zu Beginn, und strickt wieder so viele Reihen gerade hinauf, als bei dem unteren Stück, und kettet die Maschen ab.

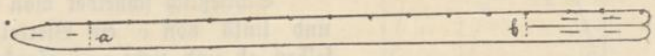
Man kann die geraden Stücke auch etwas länger machen, wenn man will.

Zu Kniewärmern dürfen ebenfalls nur sehr dehnbare Muster gewählt werden.

## Hosenträger. (Abb. 96.)

Diese werden gestrickt, gehäkelt und gestickt. Am häufigsten fertigt man sie gestrickt oder gestickt an. Zu den gestrickten eignen sich Patentmuster am besten; auch Muster in doppelter Strickerei sind hiezu sehr verwendbar.

Abb. 96.




Zu den gestickten eignet sich feiner Stramin, auch dunkelgefärbter, am besten. Kleine Muster mit gedämpften Farben sind hiezu am zweckmäßigsten.

Die Länge der Hosenträger richtet sich nach der Person, für die sie bestimmt sind. Die Breite derselben beträgt 4—5 Centimeter.

Sie werden gewöhnlich schmal angefangen und erweitern sich nach beiden Seiten, bis sie die erforderliche Breite erlangt haben. In dem ersten Achtel der Länge bringt man zwei Knopflöcher der Länge nach an. (a)

Die beiden Patten betragen ungefähr $^3/_{16}$ der ganzen Länge. (b)

Bei gestrickten und gehäkelten Hosenträgern halbirt man die Maschenzahl und arbeitet jede Patte für sich, indem man in jeder derselben Knopflöcher anbringt.

Diese arbeitet man, indem man die Maschenzahl abermals halbirt und so lange hin und her häkelt oder strickt, als für die Länge eines Knopfloches erforderlich ist. Dann schneidet man den Faden ab, legt ihn unten an und strickt die zweite Hälfte der ersten gleich hinauf, dann arbeitet man wieder über das ganze Theil weiter.

Bei gestickten Hosenträgern werden die Knopflöcher hineingeschnitten und ausgeschlungen oder eingefaßt. Solche Hosenträger müssen gefüttert und rings eingefaßt werden.

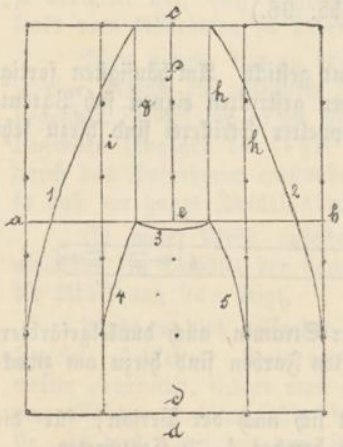
## Hausschuhe. (Abb. 97.)

Diese werden gehäkelt, auf Canevas mit Tapisseriearbeit oder auf Tuch mit Plattstickerei gestickt.

Man arbeitet sie nach einem Schnitte, der in folgender Weise zu construiren ist:

Man zeichnet ein Rechteck so lang als der Fuß, dessen Breite ein Fünftel weniger beträgt, als die Länge. Das Verhältniß des Rechteckes ist daher wie 4 zu 5.

Abb. 97.




Man bezeichnet die Seiten desselben mit a, b, c, d, halbirt a und zieht eine Wagrechte: e bis zu b.

c wird ebenfalls halbirt und eine Senkrechte f zur Mitte des Rechteckes gezogen.

Rechts und links von f wird je ein Achtel von c aufgetragen und zwei Senkrechte: g, h zu e gezogen.

Schließlich schneidet man rechts und links von c ein Viertel derselben ab und zieht zwei Senkrechte: i, k zu d.

Von den Winkeln der Linien c, g und c, h zieht man die beiden Linien 1, 2, wie es die Abbildung zeigt.

g, h werden von der Mitte aus mit einer halbkreisförmigen Linie: 3 verbunden und die beiden Linien: 4, 5 zu d gezogen, indem man sie an i, k anschließt.

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.